

Aus dem Tagebuch des Pz Gren Martin E. [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Tagebuch des Pz Gren Martin E.

(4. Folge — vgl. Ausgaben 4, 5, 6 und 7/76)

11. Woche

20./21. April 1976

Leicht ist es nicht, nach dem grossen Urlaub, in dem man ausgiebig Ungebundenheit, Schlaf und gutes Essen genossen, wieder in den militärischen Alltag zurückzukehren. Doch hat man neue Kräfte getankt, womit es leichter gehen sollte, um so mehr als nun die Zeit der Verlegungen beginnt. Alle Radfahrzeuge und Panzer der ganzen Schule (Pz Trp RS 22) werden auf Eisenbahnwagen verladen. Diese minutiöse Arbeit der Besatzungen (links und rechts bleiben zum Waggonrand nur wenige Zentimeter Abstand) nimmt den ganzen Tag in Anspruch. Bei Anbruch der Dunkelheit setzt sich der Zug mit den beiden Pz Gren Kp in Bewegung. Das Ziel ist Bure in der Ajoie. Unterwegs versucht jeder, so gut es geht, zu schlafen. Grosses Wecken um Mitternacht, der Bestimmungsort ist erreicht. Die Gefechtsgranadiere werden sofort nach den Unterkünften in Marsch gesetzt, um dieselben einzurichten, während es den Besatzungsleuten obliegt, schnellstmöglich, aber unter der striktesten Einhaltung der Sicherheitsvorschriften, Fahrzeuge und Anhänger abzuladen.

Um 0200 etwa sind die Arbeiten abgeschlossen. Um 0430 ist bereits wieder Tagwache; mit aller Deutlichkeit kündigt sich die Strenge der kommenden Periode an. Jeden Tag um 0430 Tagwache, abends selten früher Arbeitsschluss, die Beanspruchung ist gross. Entsprechend ist Bure auch unbeliebt, um so mehr als es für den Ausgang recht ungeeignet ist und auch verkehrstechnisch schlecht situiert ist.

Trotzdem hat der Waffenplatz Bure — flächenmässig einer der grössten der Schweiz —, im hintersten Teil des Pruntrutler Zipfels, direkt an der französischen Grenze gelegen, seine Reize. Sanfte Hügel und eine abwechslungsreiche Bewachung, die unter der harten Benützung durch Panzerverbände allerdings teilweise etwas gelitten hat, das typische Bild dieser schönen jurassischen Landschaft. Vor allem für die Panzerbesatzungen ein ideales, weiträumiges Terrain, obschon oder gerade weil es extrem witterungsabhängig ist. Bei gutem Wetter vollkommen trocken, so dass sich hinter jedem Fahrzeug in Bewegung riesige Staubwolken bilden, wird es beim feinsten Regen zum Morast. Mit diesen Tücken fertig zu werden und das Geländefahren zu beherrschen, ist für die Besatzungsgranadiere das Ziel dieser drei Wochen dauernden Ausbildungsperiode; die



Schützenpanzer rollen durch die Nacht

Gefechtsgranadiere üben sich im Gefechtsschiessen und festigen auf den verschiedenen Schiessplätzen die sichere Handhabung der Waffen. Daneben wird erstmals der Kampf im Zugsverband eingeübt; der Themen sind viele: Sperren eines Engnisses, Kampf aus der Bewegung usw. Dazu kommen einige wenige Kp- und Bat-Übungen. Allerdings nur mit blinder Munition, ist es doch auf dem Waffenplatz — als dessen gravierender Nachteil — vertraglich verboten, gefechtsmässig oder mit schweren Waffen zu schiessen.

13. Woche

7. Mai

Alles wird eingepackt, gereinigt, der Zug beladen. Ade Bure, viele atmen auf, nun geht es Richtung Bière. In Rennens wird ausgeladen, und auf der Strasse verschiebt sich die ganze Schule an ihren Bestimmungsort. Auch Bière — ein traditioneller Artilleriewaffenplatz, einer der ältesten im Lande — ist sehr schön gelegen, auf einem Jura-Hochplateau oberhalb des Genfersees, am Fusse des Marchairuz. Gefechtsschiessen, Zugsübungen und ein weiterer 30-km-Marsch von Le Brassus über eben diesen Marchairuz stehen auf dem Programm. Es ist eine Zeit, in der einiges durcheinandergerät, Tagespläne werden nicht eingehalten, zusätzliche Nacharbeit wird befohlen, dafür der Ausgang gestrichen. Die Stimmung ist dementsprechend gereizt.

14. Woche

14. Mai

Schon wieder gilt es, das gesamte Material zu packen und sich zur nächsten Verlegung — diesmal nur mit den Radfahrzeugen — bereitzumachen. Ziel ist diesmal Torgon im Wallis. Es ist dies ein ganz kleines Dorf hoch oben an den steilen Hängen der Savoyer Alpen westlich von Aigle. Man fragt sich, was man als Pz Gren hier zu suchen hat. Doch zu gefallen weiss der liebe Ort allen. Wir geniessen das schöne Wetter und die einmalige Aussicht auf den Genfersee und das Wallis hinauf. Etwas Ferienlagerstimmung schleicht sich ein, doch nur samstags. Am Montag gehen die Arbeiten wieder voll los: Gefechtsschiessen, Zugsbeweglichkeitsübungen in der Talsohle, Waffenlauf usw.

15. Woche

21. Mai

Viel zu kurz war die Zeit in Torgon. Erneut muss gepackt, das umfangreiche Mat Mag, vor vier Tagen erst ausgeladen und eingerichtet, die Munition, das Material des Kompaniebüros verladen werden. Dann verschiebt sich die Kompanie auf der Strasse nach Bière zurück.

Dort werden sofort alle Panzer marschbereit gemacht, aufmunitioniert, mit Waffen und Material beladen; Besatzungen und Gruppen auf die Schützenpanzer verteilt, eine einwandfreie Funkverbindung hergestellt. Ein Grossaufmarsch erfolgt nun. Die ganze Schule, einem ad-hoc-Bat-Verband vergleichbar, wird aufgestellt. Panzer an Panzer, Schützenpanzer an Schützenpanzer, Lastwagen an Lastwagen, gut hundert Fahrzeuge an der Zahl. Die grosse kriegsmässige Verlegung von Bière nach Thun steht bevor. Sie ist unzweifelhaft der Höhepunktmässige Abschluss.

Gegen Mittag wird der Befehl zur Abfahrt erteilt. Die beiden Pz Gren Kp verschieben sich auf der Strasse durch den Jura und das Seeland nach Lyss. Abends angekommen wird sofort ein Bereitschaftsraum bezogen, um die in der Nacht erfolgende Dezentralisierung der beiden Pz Kp, d. h. den Abld der Centurion, zu sichern. Mitten in der Nacht geht es weiter, um bald schon in einem neuen Bereitschaftsraum in Deckung zu

gehen. Bei Morgengrauen setzt sich das Bat wieder in Bewegung, endgültig Richtung Thun. Dazwischen gilt es für die Pz Gren allerdings noch, die Brennstoffaufnahme der Panzer zu sichern. Am Samstagmorgen um 0900 ist Thun erreicht; alle sind übermüdet, aber froh. Doch noch harren etliche Dinge der Erledigung: Einrichten der Magazine (glücklicherweise zum letztenmal), der Unterkunft, Parkdienst an den Fahrzeugen. Erst dann entlässt man uns in den wohlverdienten Urlaub.

16. und 17. Woche

Was jetzt noch zu tun ist, wird von niemandem geliebt. Und trotzdem arbeiten alle mit Freude, mit seltenem Eifer. Die Entlassung wirft ihre Schatten voraus. Doch es ist noch ein hartes Stück Arbeit. Reinigen, reinigen und wieder reinigen, ist die Überschrift jeden Tages. Sämtliches Material, alle Waffen stehen auf dem Programm. Vor allem aber die Fahrzeuge. Der Grossparkdienst (GPD) nimmt pro Fahrzeug zwei Mann volle drei Tage in Anspruch. Peinlich genau sind die Kontrollen der Angestellten des AMP Thun am Motor, Fahrwerk, Funkmaterial und vor allem beim Werkzeug. Was fehlt, muss die Kp berappen. Jeder atmet auf, als die zuletzt so ungeliebten Gefährte endlich abgegeben sind.

Von jetzt an geht es rapid vorwärts. Alles Korpsmaterial muss abgegeben werden, Kampanzug, Kollektivwaffen usw. Traurig ist niemand, und besonders dem Tenü Ex wird keine Träne nachgeweiht.

5. Juni

Heute ist es soweit. Jedermanns Freude ist gross, vom Soldaten bis zu den Offizieren, bis zum Kadi. Als vollausgebildete Soldaten, als Panzergranadiere, werden wir entlassen. Viele Fragen drängen sich auf: Sind wir wirklich kriegstauglich ausgebildet worden? Reichten die 17 Wochen dazu aus? Was gibt zu berechtigter Kritik Anlass? Was hätte man besser machen können? Doch niemand, wirklich niemand hat so rechte Lust, damit sich noch auseinanderzusetzen. Als erstes gilt es nun, Distanz zu gewinnen. Dann wird man einiges anders beurteilen. Was auf keinen Fall heissen soll, dass das zu Kritisierende, zu Verbessern vergessen werden soll. An der Institution Armee wird es immer etwas zu verbessern geben. Und zwei Punkte müssen dabei stets oberstes Primat bleiben: das Gebot der Kriegstauglichkeit, aber auch die Würde und Persönlichkeit des Menschen, des Schweizer Bürgers.



«Etwas im argen liegt sie schon, unsere Panzerabwehr für mittlere Reichweiten!»

HERMES
hat die Langzeit-
Schreibmaschinen.

Kofferschreibmaschinen
von Hermes sind
besonders robust und dauerhaft.
Dafür bürgen Hermes und wir.
Mit Garantie und Service.



Weitere
Schreibmaschinen ab Fr. 226.—

Verkaufsstellen
in der ganzen Schweiz.
Generalvertretung:
HERMES AG
Büromaschinen + Datentechnik
Räffelstrasse 20, 8045 Zürich
Telefon 01 33 66 70